

Zeitschrift: FRAZ : Frauenzeitung

Band: - (1997-1998)

Heft: 3

Artikel: Nan Goldin: Kunstfotografin und Überlebende : I'll be your mirror - Ich bin dein Spiegel

Autor: Zimmermann, Rita

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1053677>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

I'll Be Your Mirror -

Nach dem Whitney Museum of American Art, New York, dem Kunstmuseum in Wolfsburg, Deutschland, und dem Stedelijk Museum in Amsterdam zeigt das Fotomuseum Winterthur vom 30. August bis 9. November 1997 die Ausstellung *I'll Be Your Mirror* der amerikanischen Fotografin Nan Goldin.

Von Rita Zimmermann

Schrill geschminkte Drag Queens, küssende, sich liebende Paare – ob schwul, hetero-, bisexuell oder lesbisch – ausgelassene, aber auch traurige, weinende FreundInnen: Nan Goldin fotografiert direkt aus ihrem Leben. «Für die Leute ist ein Fotograf von Natur aus ein Voyeur», schreibt sie, «der letzte, den sie auf ihre Party einladen würden. Aber ich dränge mich nirgends auf; ich gebe hier die Party. Das ist meine Familie, meine Geschichte.» Seit über 25 Jahren führt sie das visuelle Tagebuch ihres Lebens. Mit intimen Nahaufnahmen von ihren FreundInnen und Selbstporträts, hat sie die Fotografie revolutioniert. Und niemand kommt an ihren Fotografien vorbei, ohne Stellung beziehen zu müssen. Die einen sind fasziniert von den kraftvollen, schonungslosen Bildern, andere wenden sich empört und schockiert ab.

Nan Goldin fotografiert sich und die Welt, in der sie lebt. Da ist David, ihr ältester Freund, dem sie in frühen Jahren zum homosexuellen coming out verhalf und der sie in die Welt der Drag Queens – Männer, die sich als Frauen fühlen und inszenieren – einführte. Bruce, der in den wilden siebziger und achtziger Jahren ein exzessives Leben mit Drogen und ständig wechselnden Liebhabern führte. Cookie, ihre beste Freundin, Schauspielerin, Schriftstellerin und Lebenskünstlerin. Sharon, Cookie's Freundin. Aber auch Greer, Gotscho, Suzanne, Brian und Siobhan, ihre Geliebte. Sie alle – und sich selbst – hat Nan Goldin über Jahre freundschaftlich mit der Kamera begleitet. «Nan Goldin ist eine leidenschaftliche Chronistin der Liebe im Zeitalter von ungeklärter Geschlechtlichkeit, Glamour, Schönheit, Gewalt, Tod, Rausch und Maskierung. Ihr unheimliches Gespür für die Dramen und Banalitäten des Lebens prägen ihre Bilder» schreibt Elisabeth Sussman, die Kuratorin des Whitney Museum of American Art.

Aus der Provinz...

Nan Goldin wurde 1953 in Washington D.C. geboren. Später zog die Familie an den nördlichen Stadtrand von Boston. Ein grosser Schock für sie war 1965 der Freitod ihrer Schwester Barbara. «Holly war 18. Ihr Schicksal hat mich furchtbar aufgewühlt: Dass Holly von der Unterdrückung ihrer Sexualität zerstört wurde, das konnte ich nicht verkraften. Zornige Frauen, die Sex forderten, galten da-

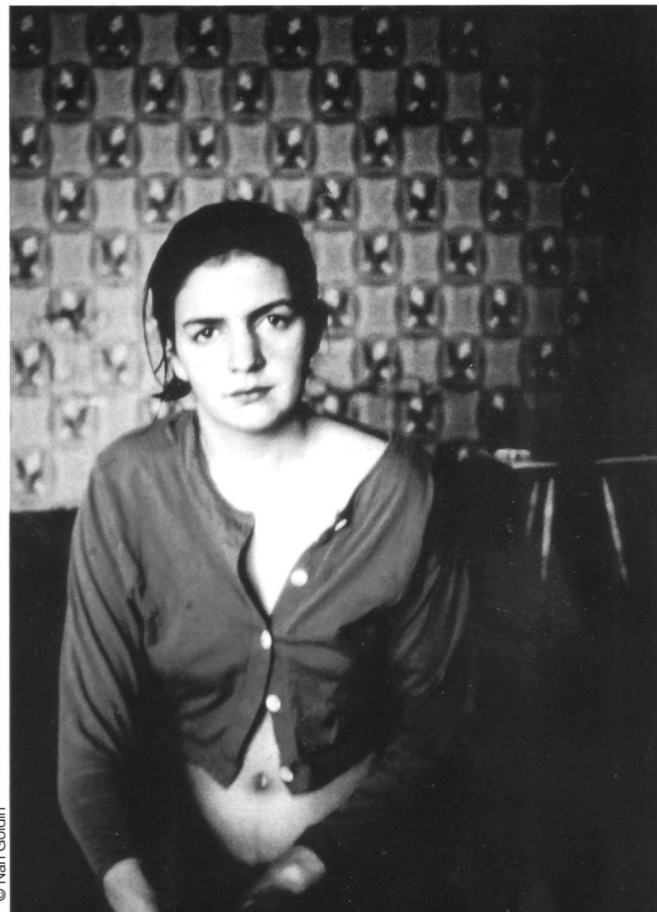
mals als etwas Erschreckendes.» Unter dem traditionellen Schulbetrieb und Familienleben litt sie zusehends. Sie zog zu Pflegeeltern und besuchte die alternative Hippie Free High School in Lincoln, Massachusetts. Mit sechzehn Jahren bekam sie ihre erste Kamera geschenkt und begann sofort zu fotografieren. Die Porträts und Schnappschüsse in schwarz- weiss zeigen Freundinnen und Freunde, die nach Nan Goldins Bruch mit der leiblichen Familie ihre «neue» Familie bildeten. Sie hat sich in dieser Zeit pausenlos mit Überlegungen zur Sexualität herumgeschlagen. Die Promiskuität der Schwulen, der Drag Queens und der Kunst-Bohème hat sie fasziniert. «Wie da junge Männer und Frauen fast heldenhaft bestrebt waren, die Sexualität frei von Gefühlen, Verantwortung und biologischer Familie, frei von Gesellschaft, Religion und natürlicher Fruchtbarkeit zu halten. Wie wir alle getrieben waren von der Sehnsucht nach Liebe, nach Zuneigung.» Brüder und Schwestern, mit denen sie sich bis heute verbunden fühlt.

...in die Metropole

1978 zog Nan Goldin nach New York und mietete sich ein Loft in der Bowery. Manhattan war zu dieser Zeit das Mekka der Punk- und New-Wave-Generation. Sie tauchte ein in diesen brodelnden Kessel und genoss das pulsierende Leben. Innert kürzester Zeit kannte sie viele Leute aus ganz unterschiedlichen Kreisen und machte sie miteinander bekannt. Nan Goldin konnte noch nicht von ihrer Fotografie leben und jobbte als Kellnerin und Barfrau im Tin Pan Alley, einer beliebten Kneipe mit einem Pool-Raum in der 49. Strasse, nicht weit vom Broadway. Sie veranstaltete unzählige Parties, die oft ruhig mit einem Brettspiel begannen, aber mit zunehmendem Drogen- und Alkoholkonsum der Gäste immer lauter und unübersichtlicher wurden. Trotz Drogen behielt Nan Goldin stets einen klaren Blick für die Kamera und die FreundInnen, mit denen sie ihre Beziehungen, Ideen, Freud und Leid teilte. Sie rich-

tete ihren Blitz auf die geliebten Menschen, wenn sie auf der Toilette saßen, auf Geburtstagsfeiern kreischten, onanierten, miteinander schliefen, neben einer kleinen Spermalache lagen, im Fummel durch die Klubs zogen, sich Nadeln in die Venen bohrten, Tränen des Schmerzes in den Augen hatten – und auch auf sich und ihre LiebhaberInnen. Die Leute wussten, eine Freundschaft mit Nan Goldin bedeutete, seine Kamerascheu abzulegen. «Ich suche mir nicht Menschen aus, um sie zu fotografieren, ich fotografiere direkt aus meinem Leben. Die Bilder kommen aus Beziehungen, nicht aus Beobachtung.» Sie edierte die Bilder, setzte sie zu einer Dia-Show zusammen und zeigte sie anfänglich nur privat ihren FreundInnen. Später wurden diese Dia-Shows immer umfangreicher, immer differenzierter und immer bekannter. Nan Goldin unterlegte sie mit Musik, was den Bildern einen Rhythmus verlieh und ihre Themen deutlich hervortreten liess, und nannte sie *The Ballad of Sexual Dependency – Die Ballade von der sexuellen Abhängigkeit*. Zu den Klängen von The Velvet Underground, Dionne Warwick, Dean Martin, Screamin' Jay Hawkins, Eartha

Siobhan im A-Haus: Nr. 1, Provincetown, 1990



© Nan Goldin

– Ich bin dein Spiegel

Kitt und der Callas liess Nan die Dias für je vier Sekunden aufblitzen. Heute umfasst die 45-minütige Show, die auch im Fotomuseum Winterthur gezeigt wird, rund 800 Dias.

Absturz und Neubeginn

Ihr Leben zu leben und gleichzeitig zu dokumentieren wurde für Nan Goldin zu einer wahren Zerreissprobe. Ein Liebhaber schlug sie 1984 in einem Berliner Hotel krankenhaushausreif. Nach diesem Schock war sie nicht mehr dieselbe. In dieser Zeit hatte sie ihre ersten Gruppen- und Einzelausstellungen und arbeitete wie eine Besessene. Sie zog sich immer mehr zurück und konsumierte übermässig Drogen. 1988 war sie auf dem absoluten Tiefpunkt – at the bottom – und entschloss sich für eine Entziehungskur. Nan Goldin stand dazu, schonte sich nicht und porträtierte sich auch in dieser Phase, einer brutalen Art der Selbsthinterfragung. Sie, die bis anhin ausschliesslich mit künstlichem Licht gearbeitet hatte, entdeckte in dieser Zeit das Tageslicht.

Als Nan Goldin nach New York zurückkehrte, hatte Aids ihre Welt völlig verändert, und sie erkannte wie wenig die Fotografie den Dingen Dauer verleihen konnte. Aids raffte in kurzer Zeit einige ihrer Weggefährten dahin. Cookie Mueller, Nan's beste Freundin, starb im November 1989. Ein Jahr später stellte sie eine Sequenz von fünfzehn Fotografien zu *The Cookie Portfolio* zusammen. «Ich dachte immer, dass ich niemals einen Menschen verlieren könnte, wenn ich ihn oder sie nur oft genug fotografieren würde. Meine Fotos beweisen mir jedoch, wieviel ich verloren habe.» Nan Goldin schaut nicht weg. Sie dokumentiert Leben und Sterben ihrer FreundInnen. KritikerInnen beurteilen dies unterschiedlich. Das Zeitmagazin vom 31. Januar 1997 schreibt, dass sie entweder gelobt werde, weil sie das Leben von Randgruppen als angeblich Teilhabende so authentisch abbilde, oder sie werde verachtet wegen des ästhetischen Ausschachtens vermeintlicher Opfer. Nan Goldin selber sagt dazu: «Manche Leute realisieren nicht, wieviel ich mit meinem Werk zurückgebe. Noch heute, nach all der Zeit, meinen manche, mein Werk sei ausbeuterisch. Aber es geht wirklich darum, den Menschen etwas zurückzugeben, die mir soviel von sich geben... Das Werk ist auch eine Art Hommage – und die Person, die das immer wieder erwähnt, ist Sharon. Sie ist mehrere Male bei öffentlichen Vorführungen aufgestanden und hat gesagt: 'Danke dafür,

dass du unsere FreundInnen am Leben erhältst, dass du dafür sorgst, dass sie unter uns bleiben und dass du den Spuren ihrer Geschichte nachgehst und diese Hommage für sie geschaffen hast.'»

Das Leben geht weiter

Im Rahmen des Programms für einjährige Aufenthalte von KünstlerInnen aus aller Welt erhielt Nan Goldin 1991 vom Deutschen Akademischen Austauschdienst DAAD ein Stipendium und lebte bis 1994 abwechselungsweise in Berlin und New York. Während dieser Zeit entstanden weitere, bedeutungsvolle Arbeiten: die Publikationen *Ein doppeltes Leben*, eine Arbeit über Drag Queens und FreundInnen, die an Aids gestorben sind, und *Die andere Seite 1972–1992*, eine Kompilation ihrer Fotos von Drag Queens, angefangen mit den frühen Schwarzweissfotos von 1972 bis zu ihren späteren, in New York, Berlin, Manila und Bangkok aufgenommenen Bildern. Zusammen mit dem nicht unumstrittenen japanischen Fotografen Nobuyoshi Araki gestaltete sie ein Buch und realisierte die Ausstellung mit dem Titel *Tokyo Love*, eine Dokumentation jugendlicher Sexualität.

Schon seit langer Zeit wollte Nan Goldin einen Film machen, und als sie der unabhängige Produzent Adam Barker aufforderte, an einem Streifen über ihre Arbeit, ihr Leben und die Auswirkungen von Aids mitzuarbeiten, war sie begeistert. Das Resultat heisst *Nan Goldin – I'll Be Your Mirror*, ein 50-minütiger Farbfilm, eine Kreuzung aus einem dokumentarischen Porträt und einer Autobiographie, der auch in Winterthur und Zürich zu sehen ist (s. Kästchen). Nan Goldin öffnet ihr Familienalbum und interviewt ihre FreundInnen Bruce, Sharon, Gotscho, Greer und David. Und sie erzählen über sich, ihre Beziehung zu Nan, die Vergangenheit und wie sie die Zukunft sehen. Der Film geht unter die Haut, wenn Sharon – leise, immer noch die Tränen zuvorderst – von ihrer Geliebten Cookie erzählt, die sie bis zum letzten Atemzug begleitet hat. Oder Gotscho.



Selbstporträt mit nach innen gerichteten Augen, Boston, 1989

Hinter dem stämmigen Kraftprotz steckt ein äusserst sensibler Mann, der versucht, nach dem Tod seines Lebensgefährten Gilles seinem Leben einen neuen Sinn zu geben.

Nan Goldin: Kunstfotografin, Überlebende, eine Frau, für die es – wie ihre Bilder beweisen – keine Geschlechtergrenzen gibt. Sie strahlt Interesse und Anteilnahme aus, aber mehr noch scheint sie eine Herausforderung zu verbreiten: Wage es, dich selbst zu sein!

Die Ausstellung im Fotomuseum Winterthur – inklusive die Dia-Shows *The Ballad of Sexual Dependency* und *All By Myself* – dauert bis Sonntag, 9. November 1997. Öffnungszeiten: Dienstag bis Freitag von 12-18 Uhr, Samstag und Sonntag von 11-17 Uhr. Abendführungen siehe Tagespresse.

Begleitend zur Ausstellung präsentiert Xenix Filmdistribution den Film *Nan Goldin – I'll Be Your Mirror* (GB 1995, 50 Min., e/d) in den Kinos Loge, Winterthur, und Morgental, Zürich. Bitte Tagespresse beachten.

Literatur (Auswahl):

Nan Goldin. *I'll Be Your Mirror*. Ausstellungskatalog. Zürich, Berlin, New York, Scalo Verlag 1996, 492 Seiten, 392 meist farbige und grossformatige Abbildungen, Hardcover Fr. 128.–, Paperback Fr. 59.– (Ausstellungspreis).
Nan Goldin. *Die Ballade von der sexuellen Abhängigkeit*. Frankfurt, Zweitausendeins 1986, 144 Seiten, 130 Farb-Abbildungen, Fr. 46.–

Hellwache Schlafideen



sato.Schlaf.Räume.

Basel: Leonhardsgraben 52, 4051 Basel, 061 261 22 40

Bern: Gerechtigkeitsgasse 57, 3011 Bern, 031 312 55 44

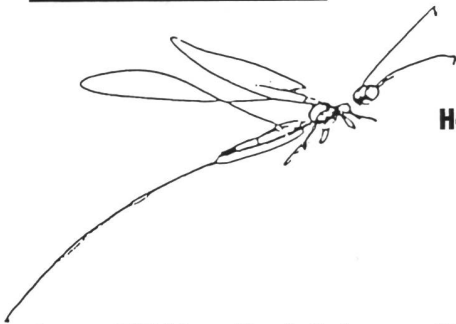
Luzern: Hirschmattstrasse 35, 6003 Luzern, 041 210 81 66

Zug: Zeughausgasse 4., 6300 Zug, 041 710 93 15

Zürich: Ausstellungsstrasse 39, 8001 Zürich, 01 272 30 15

Predigerplatz 18, 8001 Zürich, 01 262 21 41

die Holzwespen



**Moderne Massivholzmöbel
in individuellem Design**

**Hochwertige Oberflächen durch
Verwendung von biologisch
abbaubaren Produkten**

Serena Wächter, Oberbrüglengweg, 6340 Baar, CH- 041 760 51 08



**natürlich
schön schlafen**

Massivholzbetten • Bettsofas • Futon und Tatami
• Naturmatratzen • Bettwäsche • Decken •
Kurz: alles für den guten Schlaf.

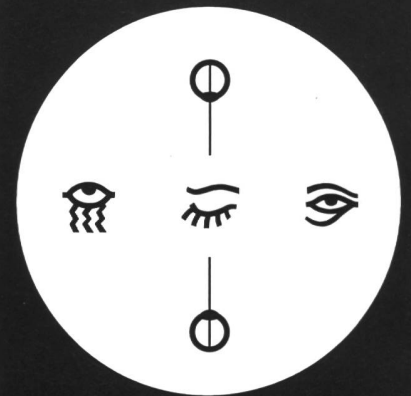
**HÜSLER
NEST®**
Das Schweizer Naturbett

INDIGO NATURWAREN
Löwenstrasse 9, bei Sihlporte
8001 Zürich, Tel. 01 212 57 12
BETTEN • KLEIDER • SCHUHE

Susanne Wyser
Naturfarbenmalerin
Malerarbeiten
Innen / Aussen
Beratungen

Telefon 01/242 80 88
oder 056/245 75 09
Holzmatte, 5313 Klingnau

**Innen
und Aussen
direkt
verbunden**



Thomas Ammann
eidg. dipl. Kontaktlinsenspezialist

Hohlstrasse 25, 8004 Zürich,
Telefon 01'241 71 14
(bitte telefonisch voranmelden)

Nehme mir Zeit
für persönliche Beratung und
individuelle Lösungen